



Andreas Hill ist seit dem Jahr 2000 Küchenchef in der Heidelberger Klinik Sankt Elisabeth.

BILD: ROTHE

# Partyservice aus der Klinik

Aus der Küche des Heidelberger Krankenhauses Sankt Elisabeth ist ein Catering-Unternehmen hervorgegangen, das unter anderem mit regionalen Zutaten punkten will. **VON MICHAELA ROSSNER**

**F**rische regionale Zutaten (fast alles in Bioqualität) und „richtiges Kochen“ – ohne vorbereitete Menüelemente: Mit diesen Pluspunkten möchte der neue Catering- und Partyservice „Kochwerk Heidelberg“ die Gaumen für sich gewinnen. Zubereitet werden die Mahlzeiten in der großen Küche der Klinik Sankt Elisabeth – auch die Patienten bekommen diese „Hausmannskost“ jeden Tag auf den Teller. Dafür sorgt Küchenchef Andreas Hill.

„Angefangen hat alles vor etwa acht Jahren mit der Anfrage eines Oberarztes, ob wir nicht sein Geburtstagsbuffet gestalten könnten“, erinnert sich Hill, seit 2000 Küchenchef im Sankt Elisabeth. Der Chef-

koch und seine Mitarbeiter lieferten damals ein Grill-Buffet mit verschiedenen Salaten und Fleischspezialitäten. Das kam offensichtlich gut an, denn immer mehr Nachfragen folgten – besonders aus Ärztekreisen. Um dem wachsenden Geschäfts-

Seit 2008 wird auch ausgebildet

zwei Rechnung zu tragen, hat die Klinik zum 1. Januar das „Kochwerk Heidelberg“ als Dienstleistungs-GmbH gegründet. Seit kurzem ist das „Kochwerk“ zudem nach EU-Verordnung bio-zertifiziert. Auch als Caterer ist die Heidelberger Firma

EU-weit zugelassen. Die Küche im Sankt Elisabeth – der Klinik mit der größten Geburtsstation in Heidelberg – ist besonders bei jungen Familien bekannt. So gehört zum Service der Wöchnerinnen-Station ein Frühstücksbuffet, an dem sich auch der mit in der Klinik wohnende Vater stärken kann. Jedes der täglich wechselnden Menüs enthält Biolebensmittel, die dann auf der Speisekarte grün gedruckt sind.

Der Arbeitstag beginnt für Hill um 6 Uhr morgens: Dann wird das Frühstück für die Patienten zubereitet. Der 45-Jährige ist ausgebildeter Fleischer und Koch, hat unter anderem schon die Küche in der Reha-Klinik auf dem Speyererhof geleitet. Seit 2008 bildet er auch Nachwuchskräfte

aus. Zu den 15 Mitarbeitern zählen neben vier Köchen auch regelmäßig Azubis. Zwischen 100 und 120 Patienten-Essen werden pro Tag in der großen Küche produziert.

Die Auszubildenden sollen das Kochhandwerk richtig lernen: „Convenience-Produkte kommen bei uns nicht zum Einsatz“, lehnt Hill vorgefertigte Nahrungsmittel kategorisch ab. „Wir machen auch noch die Fleischbrühe und Grundsauces selbst“, sagt Hill. Die Bedeutung des klassischen Kochhandwerks hat er deshalb auch mit dem Namen „Kochwerk“ unterstrichen.

Vom Canapé für 1,75 Euro bis zur warmen Mahlzeit für etwa sieben Euro reicht die Preis-Palette, wer's aufwendiger mag und ein Festmenü

oder Bankett für bis zu 200 Personen ausrichtet, findet ebenfalls ein Angebot beim „Kochwerk“. Zu den Kunden gehört übrigens auch die nahe Heiligenbergschule.

„Die Forellen kommen aus der Zucht von Stift Neuburg, der Feldsalat vom Dossenheimer Feld“, Hill setzt auf regionale Produkte. Die Speisekarte wird nach Angaben des Küchenchefs jahreszeitlich abgestimmt. Und auf Wunsch gebe es das Essen auch komplett Bio – also auch das Fleisch.

Ausgebildet ist Hill zudem als Diät-koch – wenn Kunde oder Patient eine Laktose-Intoleranz habe oder sich glutenfrei ernähren wolle, sei das für ihn kein Problem. Gar nicht selten komme es vor, dass Patienten

die Kost, die sie am Krankenbett serviert bekamen, in so guter Erinnerung behalten, dass sie sich das auch gerne nach Hause holen möchten: „Gerade hatten wir eine junge Familie, die hier entbunden hat. Wenig später wollte der Mann eine Beförderungsfest ausrichten – und hat uns damit beauftragt“, erzählt Hill.

## Kochwerk Heidelberg

■ Der Partyservice „Kochwerk“ ist aus der Klinik-Küche des Krankenhauses Sankt Elisabeth hervorgegangen.

■ Derzeit arbeiten dort **15 Mitarbeiter**, vier davon sind Köche. Die Küche bildet auch aus.

## Investment ganz im Sinne Allahs

Die Kuveyt Türk Bank orientiert sich am Koran. Spekulationen und Zinsen sind verboten. Mannheim ist erster deutscher Standort einer Filiale des Geldinstituts. **Von Yasmin Akbal**

Das islamische Finanzwesen funktioniert nach eigenen Regeln. Im Koran steht es unmissverständlich in Sure 2, Vers 275: Wer „Wucher“ nimmt, soll „nicht anders auferstehen, als wie einer aufersteht, den der Satan durch Berührung geschlagen hat.“ Das ewige Höllenfeuer wird dem angedroht, der sich nicht an das Zinsverbot hält.

Auch Investitionen in das Gemeinwohl schädigende Unternehmen sowie die Rüstungs-, Tabak- und Alkoholindustrie, Prostitution und Glücksspiel sind beim so-

genannten „Islamic Banking“ untersagt. Spekulationen sind ebenso tabu wie Geschäfte mit verschuldeten Unternehmen – alle vermeidbaren Risiken müssen ausgeschlossen werden. „In der aktuellen Finanzkrise gingen die islamischen Finanzhäuser, wie auch regionale Banken und Sparkassen, die konservative und seriöse Bankpraktiken verfolgt haben, als Gewinner hervor“, erklärt Georg Wübker, Partner und Leiter der Bankengeschäfte bei Simon-Kucher und Partners, einer globalen Strategie- und Marketingberatung.

Er sieht im Islamic Banking deshalb ein nachhaltig erfolgreiches Geschäftsmodell, nicht nur einen vorläufigen Modetrend.

In Deutschland wird das islamische Bankgeschäft von der Kuveyt Türk Bank seit dem Jahr 2010 angeboten: in einer Filiale in den Mannheimer U-Quadraten.

Eine Vollbanklizenz fehlt noch

Wie eine Bank ohne Zinsen funktioniert? Will ein Kunde beispielsweise ein Haus oder ein Auto erwerben, fungiert die Bank bei der sogenannten Fremdkapitalfinanzierung als Zwischenhändler, kauft das Gut für ihn und verkauft es dann in Raten mit einem Gewinnaufschlag an den Kunden, bis es ihm gehört.

Oder die Bank beteiligt sich mit Kapital an einem Projekt und partizipiert je nach Anteil an Gewinn und Verlust. Ob Zins oder Gewinnauf-

schlag – vom Kostenaspekt komme für den Kunden letztendlich das Gleiche heraus, ob er bei einer konventionellen Bank oder einer islamischen Bank Finanzdienstleistungen in Anspruch nehme, erklärt der Geschäftsführer der Mannheimer Filiale, Ugurlu Soylu. Entscheidend sind die ethischen Vorgaben. Deren Einhaltung gewährleistete ein Ethikrat aus Mitarbeitern und unabhängigen Wissenschaftlern.

„Die lebendige türkische Unternehmensgemeinschaft und Mannheims Ruf als weltoffene Stadt“, nennt Soylu als ausschlaggebend für die Standortwahl der ersten Filiale in Deutschland. In der Quadratestadt sollte das Interesse am korankonformen Bankwesen getestet werden. Und das ist groß, so Soylu.

Noch haben die meisten seiner Kunden einen direkten Bezug zur Türkei. Nur dort und in einigen anderen Staaten kann er bisher ein Konto vermitteln oder Finanzdienstleistungen anbieten. Eine Vollbanklizenz, um in Deutschland als eigenständige Bank zu agieren,



Ugurlu Soylu (rechts), Direktor der Kuveyt Türk Geschäftsstelle in Mannheim, in seiner Bank in den U-Quadraten.

BILD: TRÖSTER

besitzt die Zweigstelle noch nicht. Das will Soylu ändern: Er führt Gespräche mit der Bankenaufsicht und Ministerien, hält Vorträge. „Wir versuchen, über das Islamic Banking aufzuklären und es in Deutschland zu etablieren.“ Zu klären seien noch etwaige Wettbewerbsnachteile für islamische Banken. So würden beispielsweise nach deutschem Bankrecht auf den Gewinnaufschlag bisher 19 Prozent Mehrwertsteuer entfallen, anders als auf Zinsen, die mehrwertsteuerfrei seien. Zudem

müssten Anleger streng genommen an Gewinnen, aber auch an Verlusten der Bank beteiligt werden. „Das ist allerdings nicht mit dem Gesetz für Kreditwesen in aktueller Fassung vereinbar. Vermutlich wird die Finanzaufsicht auf die Einlagensicherung bestehen“, erklärt Soylu. Einmal als Vollbank registriert, sei das Angebot nicht nur für Muslime attraktiv: „Wir wollen Menschen ansprechen, die aus ethischer Motivation offen sind für ein alternatives Bankensystem.“

### Die Kuveyt Türk Bank weltweit

■ Die kuwaitisch-türkische Kuveyt Türk Bank wurde 1989 gegründet und hat weltweit **rund 200 Filialen und rund 3000 Mitarbeiter**. In der Mannheimer Geschäftsstelle in U 1, 9 arbeiten zurzeit vier Mitarbeiter.

■ Die Mutterbank befindet sich mehrheitlich im Besitz der börsennotierten **islamischen Bank Kuwait Finance House**. Die Eigenmittel-Einlage der Kuveyt Türk beträgt rund 800 Millionen Dollar. Das Finanzhaus hat in der Türkei nach eigenen Angaben einen Marktanteil von etwa zwei Prozent und steht damit nach Größe an der 15. Stelle der türkischen Banken. ya